

**Zweite ordentliche Landesdelegiertenkonferenz 2009**

1 Resolution R2

2  
3 AntragstellerIn Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf

4  
5  
6 Die LK der Jusos Berlin hat beschlossen

7  
8 Inge öffne das Feld

9  
10 Der Berliner Senat hat Anfang Oktober ein Nachnutzungskonzept für das Flugfeld Tempelhof vorgestellt. Das  
11 ehemalige Flughafengebäude soll eine Adresse für die Kultur-, Medien- und Kreativwirtschaft werden. Der  
12 südwestliche Bereich des Flugfelds soll als „Stadtquartier Tempelhof“ für die privatwirtschaftliche Produktion  
13 von Innovationstechnologien vorbehalten werden. Der östliche Teil des Parks soll als Erweiterung des  
14 Schillerkiezes ausgebaut werden. Hier wünscht sich die Senatsverwaltung ein sozial gemischtes Quartier. Im  
15 Norden des Flugfelds soll mit dem Columbia-Quartier ein Ort für innovatives Wohnen geschaffen werden. Der  
16 nord- und südöstliche Teil sowie die Mitte des Flugfelds sollen ein Park werden. Die Mieten werden  
17 voraussichtlich deutlich über dem jetzigen Niveau in den angrenzenden Stadtgebieten liegen. Diese Mieten  
18 werden sich viele, die derzeit in Tempelhof, Kreuzberg und vor allem in Neukölln leben, nicht leisten können.

19  
20 Im Jahr 2017 wird auf dem nördlichen Mittel der Flugfeldfläche direkt vor dem Columbia-Quartier die  
21 Internationale Gartenbauausstellung IGA stattfinden. Diese soll das Tempelhofer Feld weiterentwickeln sowie  
22 Investorinnen, Investoren, Touristinnen und Touristen nach Berlin holen. Die Stadt wird die IGA mit 135  
23 Millionen Euro bezuschussen. Weitere 37 Millionen Euro sollen durch Eintrittskarten zu 16 Euro, Werbung und  
24 Verpachtung erwirtschaftet werden. Insgesamt wird die IGA über 50 Millionen Euro kosten. Die Eintrittspreise  
25 werden von Einwohnerinnen und Einwohnern bereits jetzt als zu hoch empfunden. Für die meisten  
26 Berlinerinnen und Berliner werden die Landschaften der IGA nicht blühen.

27  
28 derzeit ist das ehemalige Flugfeld mit Zaun, Natodraht, Kameras und Wachdienst stärker gesichert als  
29 während des Flugbetriebs. Das nun vorgestellte Öffnungskonzept sieht eine dreistufige Öffnung vor. Zunächst  
30 darf die Turngemeinde in Berlin 1848 e.V. Sportflächen mieten. Ihre Mitglieder dürfen die angemieteten  
31 Flächen nutzen. Es gibt nun organisierte Besichtigungstouren. Erst im Mai 2010 sollen tagsüber fünf Parktore  
32 geöffnet werden. Der Park wird jedoch abends wieder abgeschlossen und muss dann verlassen werden. Das  
33 Flugfeld darf auch nicht komplett genutzt werden. Was zur Bebauung vorgesehen ist, bleibt zu. Der Zaun soll  
34 stehen bleiben. Das Gelände wird weiterhin durch einen Wachschutz gesichert. Eine Parkordnung soll regeln,  
35 was wer wann im Park darf und nicht darf.

36  
37 Die Stadtentwicklungssenatorin Junge-Reyer kündigte an, der Park solle „sauber und schön“ werden und für  
38 Familien mit Kindern da sein. Der Zaun, der Wachschutz, die Parkordnung sowie die nächtliche Schließung  
39 sollen dies garantieren. Gemeint sind daher wohl auch kaum Familien und Einwohnerinnen und Einwohner aus  
40 der Nachbarschaft, sondern vielmehr akademische Familien, die den Park tagsüber besuchen und abends  
41 wieder in ihre Heimatbezirke zurückkehren. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Schillerkiezes passen da  
42 nicht ins Bild. Der Zaun um das Tempelhofer Feld soll auch befürchtete Müllberge auf der Dachfläche  
43 verhindern. Diesem impliziten Vorwurf, dass „der Pöbel“ aus Tempelhof, Kreuzberg und Neukölln für einen  
44 sauberen Park nicht garantieren könne, erteilen wir Jusos eine Absage. Stattdessen soll die Stadt Berlin eine  
45 ordentliche Entsorgung garantieren, bspw. durch genügend Stadtreinigungs- und Parkpflegepersonal oder  
46 eine ausreichende Anzahl an Müllfalleimern. Wir wünschen uns durchaus einen zweiten „Mauerpark“ als eine  
47 von allen Menschen nutzbare Großfläche.

48  
49 Nord-Neukölln ist aktuell einem Strukturwandel ausgesetzt. Der indirekt mit der Flugfeldpolitik  
50 zusammenfällt. Die Politik vor Ort und auch im Land hat dafür Sorge zu tragen, dass dieser Strukturwandel  
51 durch sozial gerechte Politik kompensiert wird. Wir wollen keine Kopie des einseitigen  
52 Gentrifizierungsprozesses, wie er in Teilen des Prenzlauer Berg stattgefunden hat. Aber müssen politische  
53 Maßnahmen, wie der Einsatz einer sogenannten „Task Force“ im Schillerkiez, die Probleme vor Ort  
54 konsequent zu Gunsten der ansässigen und betroffenen Bevölkerung lösen. Statt Illusionen nach eines  
55 hippen, vom neuen Bildungsbürgertum dominierten Kiez zu eifern. Nur so kann einer strukturellen  
56 Verdrängung der bestehenden Bevölkerung vorgebeugt werden. Insbesondere der prekäre Status der Roma  
57 muss gelöst werden. Statt sie zu verdrängen oder gar abzuschließen, eine Aufwertung des Kiezes durch  
58 Ansiedlung neuer Geschäfte kann nur ein Anfang sein. Stadtplanungspolitik hat dafür Sorge zu tragen, dass  
59 die Menschen vor Ort in diesem Prozess mitgenommen werden. Statt sie auszuschließen. Sie kann daher nur  
60 von unten, wie den Quartiersmanagements, funktionieren. Nord-Neukölln ist ein bunter Kiez, dessen  
61 Charakter nicht zu einem Standortfaktor instrumentalisiert werden kann.

62  
63 Die Stadtraumplanung muss die Probleme der Bürgerinnen und Bürger der betroffenen Stadtteile ernst  
64 nehmen. Dazu gehört auch, die Interessen der aktiven Bürgerinnen und Bürgerinitiativen zu integrieren.

**Zweite ordentliche Landesdelegiertenkonferenz 2009**

1 bspw. an einem Grünen Tisch, auch unorganisierte Einwohnerinnen und Einwohner müssen gehört werden.  
2 Hier wäre Stadtteilforen ein denkbare Mittel, ebenso an den Bürgerinnen und Bürgerhaushalt angelehnte  
3 Konzepte, doch derzeit findet die Stadtplanungs- und Umstrukturierungspolitik ohne die betroffenen  
4 Menschen statt, die Möglichkeiten selbstbestimmter, partizipativer Demokratie werden ignoriert.

5  
6 Wir Jusos Berlin fordern:

- 7 • die sofortige Öffnung des Zauns um das Tempelhofer Feld
  - 8 • freier Zugang der Dachfläche ab sofort für alle und zu jeder Tageszeit
  - 9 • Sozial gerechte Stadtentwicklungspläne, die den Einwohnerinnen und Einwohnern nutzen und durch  
10 die sie sich nicht verdrängt fühlen werden
  - 11 • eine aktive Wohnungspolitik für Kreuzberg, Neukölln und Tempelhof
  - 12 • eine zunehmende Privatisierung und Kommerzialisierung soll durch entsorgende Regelung in den  
13 Bauplänen beschränkt werden
  - 14 • eine bürgerinnen- und bürgernahe Stadtentwicklung
  - 15 • Umbenennung der ‚Taskforce‘ in „Schillerteam“ die Lösung sozialer Probleme darf nicht in einen  
16 militanten, repressiven Kontext gestellt werden
- 17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51